

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 174 (2008)

Heft: 05

Nachruf: Generalstabschef Hans Senn (1918-2008)

Autor: Fuhrer, Hans Rudolf / Senn, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalstabschef Hans Senn (1918–2007)

«Auf Wache im Kalten Krieg. Rückblick auf mein Leben» hat Korpskommandant Hans Senn sein letztes Werk betitelt.¹ Am 6. Juli 2008 wäre der im Spätsommer 2007 Verstorbene neunzig Jahre alt geworden. Dies ist Anlass, dieser militärischen Persönlichkeit zu gedenken.

Hans Rudolf Fuhrer*

«Sire, geben Sie Gedankenfreiheit»

Dieser Appell des Marquis Posa in Schillers «Don Carlos» kann als Leitspruch über das reiche Leben von Hans Adam Senn gestellt werden. Seine Eltern stammten aus Zofingen, einer Stadt, der er zeitlebens emotional verbunden blieb. Ihm war eine frohe, alpinsportliche und sorgenfreie Jugend beschieden. Im Sommer 1938 – als bereits der kommende Krieg am Horizont aufschien – rückte er in die Rekrutenschule als Mitrailleur ein. Die Ausbildungs- und Beförderungsdienste sowie die 1200 Dienstage im Aktivdienst, im Wechsel mit dem Studium, waren das prägende Erlebnis der nächsten sieben Jahre. 1945 promovierte er an der Universität Zürich mit einer Dissertation über den General Hans Herzog. Verzögerungen in der Bewilligung einer Assistenzstelle bei Professor von Muralt liessen ihn den Eintritt in den Instruktionsdienst wählen. Damit begann 1946 eine brillante Karriere als Berufsoffizier (Kdt Mitr. Kp. IV/56 bz. I/56, 1.6.1952 Gst Of 2. AK, Füs Bat 56, SC 5. Div, Kdt Inf. Rgt 23, C Op Sektion und USC Planung), die dreissig Jahre später als Generalstabschef den Zenit erreichte. Die Heirat im Februar 1950 mit Marion Aerni, und die Geburt seiner zwei Kinder eröffneten ihm ein privates Umfeld, in dem er immer wieder neue Kraft schöpfen durfte.

Operative Planungen

Die ersten drei Gradjahre als Major (1955–57) absolvierte er an der Ecole Supérieure de Guerre in Paris. Diese systematische französische Schulung hat ihn nachhaltig beeinflusst. Er konnte sie als



Hptm i Gst Hans Senn als junger Berufs-offizier.

Lehrer in Generalstabskursen und an der Zentralschule weitergeben. «Le monde ne vaut que par les extrêmes et ne dure que par les moyens. Il ne vaut que par les ultras et ne dure que par les modérés.» Mit dieser Einsicht von Paul Valéry griff er nach seiner Rückkehr in den überaus hart geführten Konzeptionsstreit ein und trug Wesentliches zum ausgleichenden Mittelweg der «Konzeption der Landesverteidigung vom 6.6.1966» bei. Er arbeitete ab 1962 in der Planungsabteilung des Generalstabes verschiedene Einsatzstudien aus. Er grenzte sich damit klar von früheren Auffassungen ab, dass für unsere Armee eine Einsatzplanung im Frieden nicht nur unzweckmässig, sondern geradezu gefährlich sei, weil dann eine vorgefasste Meinung die Realität verstellte.

Die eidgenössischen Helden reichten in der Folge kaum aus, um all diesen Planungen einen dissuasiven Decknamen zu geben.

Methodik der Stabsarbeit

Ebenso von der französischen Schule beeinflusst, war die Methodik der Stabsarbeit. In der Nachkriegszeit galt die militärische Führung primär als Kunst, zu

der man geboren sei und deshalb instinktiv richtig handle. Dieser Auffassung stellte Senn nun den echten Dialog zwischen Kommandant, Stabschef und Stab entgegen. Er war überzeugt, dass nur ein gemeinsames, intensives, gedankliches Brüten im Team, das mit klar verteilten Rollen nach bestimmten Regeln durchgeführt wurde, in nützlicher Frist ein Höchstmass an verwertbaren Erkenntnissen abwerfen würde. Daraus entstand ein standardisiertes Rapportwesen. Dieses starre System trug zwar die Gefahr in sich, dass die Form den Inhalt dominierte, wird jedoch in den Grundzügen in einem zivilen oder militärischen Entscheidungsprozess noch heute als sinnvoll anerkannt.

Weisungen für die Ausbildung

Nach dem Unfalltod von Korpskommandant Adolf Hanslin und dem nicht minder überraschenden Tod von Ferdinand Bietenholz im November 1971 wurde der Aargauer Hans Senn etwas überraschend zum Kommandanten des Ostschweizer Korps gewählt. Seine höchste Aufmerksamkeit galt nun der Ausbildung.

Wenige Auszüge mögen Hinweise auf seine Vorstellungen vermitteln:

- Der Geist der Truppe hängt primär davon ab, ob es den Kommandanten gelingt, das Diensterlebnis positiv zu gestalten. Mittel dazu sind ein vernünftiger, aber straff organisierter Dienstbetrieb, klare Forderungen, gute zwischenmenschliche Beziehungen, moderne, den Wehrmann ansprechende Ausbildungsmethoden sowie eine zielgerichtete, kriegsnahe, interessante und phantasievolle Ausbildung, die keinen Platz lässt für Leerlauf und Langeweile.
- Auch die heutigen Wehrmänner sind durchaus bereit, Leistungen zu vollbringen; aber sie wollen den Sinn erkennen, der dahinter steckt. Sie müssen deshalb über Zielsetzung und Durchführung bevorstehender Dienstleistungen als Ganzes und über die verschiedenen Übungen im Einzelnen informiert und dazu motiviert werden.
- Grundlage für eine kriegsnahe Gefechtsschulung bildet ein realistisches Kriegsbild.
- Wir dürfen namentlich der Gefahr der rein statischen Verteidigung nicht erliegen. (...) Der hinterste Wehrmann muss vom Willen beseelt sein, jede Schwäche des Feindes zu erkennen und rechtzeitig auszunützen, um ihn zu schlagen und zu



* Oberst ad Hans Rudolf Fuhrer PD Dr. phil. I ehem. Dozent MILAK/ETHZ und Uni Zürich Meilen ZH

vernichten. Dieser Geist kann bei der Truppe nur geschaffen und erhalten werden, wenn die Kommandanten in entscheidenden Augenblicken an den Brennpunkten des Geschehens das Beispiel geben.

Die Truppenübung FAK 4/75 war Höhepunkt und Krönung seiner unermüdeten Bemühungen zur Schaffung des Kriegsgenügens. 37 000 Mann und 6000 Fahrzeuge nahmen teil.

Generalstabschef

Ende März 1976 wählte der Bundesrat Hans Senn zum Generalstabschef mit Amtsantritt 1. Januar 1977. Er skizzierte als Ausgangslage seiner Tätigkeit die Lage unseres Landes sowie die ihm drohenden Gefahren wie folgt:

«Der Kleinstaat Schweiz hat wenig Einfluss auf das internationale Kräftespiel. Sein Schicksal ist eng mit der Zukunft Europas verbunden. Unser strategisches Ziel der Erhaltung des Friedens in Unabhängigkeit kann – wenigstens aus heutiger Sicht – am ehesten im Rahmen des bestehenden Gleichgewichtes zwischen den großen Machtblöcken und mit Hilfe der traditionellen Neutralitätspolitik verwirklicht werden.»

Er förderte die aktive Mitarbeit in der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die Vertrauen bildenden Massnahmen und die Abrüstungsbestrebungen.

Wertschätzung

Divisionär Dr. iur. Richard Ochsner hat anlässlich der Verabschiedung 1980 im «Bären» zu Ostermundigen Senns «umsichtiges, planvolles, in unübertreffliche verbale Form gekleidetes Wirken» als Generalstabschef gewürdigt. «Nichts blieb dem Zufall überlassen, nichts blieb unberücksichtigt, die vorbehaltenen Entschlüsse waren komplett.» Die Gründlichkeit und Exaktheit des Schaffens, das klare und systematische Denken und die Anwendung moderner Methoden des militärischen Managements hob auch Hans Rudolf Kurz in seiner Würdigung in der NZZ hervor. Diese Wertschätzung wiederholt sich in unzähligen Erinnerungen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hans Senn war erfüllt von seinem Glauben an die Miliz, wenn sie bereit ist,

ihre Aufgabe mit dem notwendigen Ernst zu erfüllen. In dieser Pflichterfüllung ist er selber beispielhaft vorangegangen. Er schreibt:

«Das Milizsystem ist eine typische Erscheinungsform unserer Demokratie. Sein Wesen besteht darin, dass wichtige staatliche und politische Funktionen im Nebenamt ausgeübt werden. (...) Die Vorteile des Milizsystems bestehen darin, dass die Geschicke des Staates nicht durch einen politischen Berufsstand mit seinen Eigeninteressen geleitet werden und die Landesverteidigung keinem besondern Wehrstand mit seiner Tendenz zur Abkapselung übertragen ist.»

Militärhistoriker

Nach seiner Pensionierung widmete er sich der akademischen Lehrtätigkeit und betreute das Projekt der Geschichte des schweizerischen Generalstabs. Er kämpfte insbesondere für eine «unvoreingenommene Interpretation der Militärgeschichte». Das führte zu diversen Kontroversen mit Kritikern des herkömmlichen Geschichtsbildes. Gegen den Vorwurf, die Armee sei in der Nachkriegszeit zum Mythos emporstilisiert worden, entgegnete er beispielsweise:

«Der Einsatz der Armee 1939 bis 1945 war keine Legende, sondern harte Wirklichkeit. Veteranen pflegen das Schlechte zu vergessen und das Gute mit einem Glorienschein zu umgeben. Das ist ihr gutes Recht. Aber die Historiker haben die Geschichte der Armee kritisch aufgearbeitet und die Spreu vom Weizen geschieden.»

Dieser quellengestützten und nicht ideologisch verstellten Geschichtswissenschaft fühlte er sich verpflichtet.

Die Erfahrungswelt von Korpskommandant Hans Senn ist die Welt der Zwischenkriegszeit, des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges. Er hat besonders die letzte Periode in verschiedenen verantwortungsvollen Chargen aktiv gestaltet. «AufWache im Kalten Krieg». Dieses Vermächtnis gilt es dankbar zu wahren und im liberalen Sinne des Eingangszitates ständig neu zu gestalten. ■

1 Senn Hans, Generalstabschef Hans Senn – auf Wache im Kalten Krieg, Schriftenreihe der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) Nr. 28, Zürich 2007.

Neuer Präsident der Kommission ASMZ



Die ASMZ Redaktion gratuliert Oberstlt Peter Graf zur Ernennung und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Peter Graf

Oberstlt/dipl. Ing. ETH
Jg. 1962
verheiratet mit Susanne Graf-Oehninger seit 1991
3 Kinder (Jg. 1996, 1998 und 2000)
Winterthur

Beruf

1987 dipl. Maschineningenieur ETH
1987–1990 Luwa AG, Zürich
seit 1991 Basler & Hofmann, Ingenieur und Planer AG, Zürich: Fachbereichsleiter

Militär

1984 Flab RS als Kanonier (L Flab)
1985 OS
1990 FLG I
1991–1997 Kdt Mob I Flab Btrr I/3 (Kan 54) bzw L Flab Lwf Btrr I/3 (Stinger)
1998 FLG II
2000–2003 Kdt L Flab Lwf Abt 3 (DU Kdt F Div 3)
seit 2004 BODLUV in LVb Flab 33 und Flab C in Inf Br 7

Offiziersgesellschaft

Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung:
seit ca. 1988 Delegierter in KOG
2004 bis 2005 Vizepräsident
2005 bis 2007 Präsident
2007 bis 2009 Altpräsident
Weitere Mitgliedschaften:
AVIA Zürich, AVIA Bern
seit 2007 Vorstandsmitglied SOG
seit 2008 Vizepräsident SOG und Präsident Kommission ASMZ

Nebenamtliche Tätigkeit

1993–1998 Liegenschaftsverwalter der Kirchgemeinde zu Predigern, Zürich
1993–2001 Präsident der Baukommission der Kirchgemeinde zu Predigern, Zürich